

D | R | I

HUMAN AND GLOBAL
DEVELOPMENT RESEARCH INSTITUTE

Über das diabolische Verhältnis zwischen Freiheit und Gleichheit

o. Univ. Prof. Mag. Dr. DDr.h.c. Niyazi Serdar Sariciftci

1. Wiener Friedrich von Hayek–Seminar
Juni 2014

Über das diabolische Verhältnis zwischen Freiheit und Gleichheit

Vielen Dank für die Einladung zu diesem Beitrag im Rahmen des 1. Hayek Seminars, organisiert vom Human and Global Development Research Institute! In der Tat war es für mich überraschend, dass ein solch explizit ausgewiesener "linker Marxist" wie ich, hier zu einem Vortrag eingeladen wurde. Andererseits zeugt es von einer gewissen Objektivität der Veranstalter, die außerhalb der Ideologiegrenzen die Wahrheit suchen.

Zunächst ein Paar Gedankensplitter, die ich mir notiert hatte:

Ist nicht doch Friedrich August Hayek der Vorzeigephilosoph für und der Vater von Neoliberalismus, auf welchen sich alle Neokonservativen und Neoliberalen in USA zugleich beziehen? Hatte Hayek nicht im Jahre 1950 mit Milton Friedman, Frank Hyneman Knight und George Stigler die berühmte "Chicago Schule" gegründet? Ist nicht der Grund vielen Übels doch dieser Neoliberalismus, der in vielen Teilen der Welt eine ordentliche Ausbeutung und Verarmung der Massen verursachte?

Die Völker des Russlands hatten doch in einer Revolution im Jahre 1917 dem klassischen Liberalismus die "rote Karte" gezeigt. Zugegeben, was dabei herauskam, war nicht besonders rühmlich für die kommenden Sowjet Generationen. Es reichte aber allemal dazu, dass viele Kapitalisten doch einer moderaten Form der Sozialdemokratie in Europa, zähneknirschend, zugestimmt hatten.

Nach vielen Jahren kam ein US-Präsident aus Hollywood und zeigte doch endlich mit Hilfe der Chicago Schule und ihrem Neoliberalismus den Sowjets, wer der Herr im Hause ist. Sozialismus war zusammengebrochen und somit der Traum für den einen, oder der Alptraum für den anderen endlich vorbei. Damit wäre die Erfolgsserie des Neoliberalismus doch komplett. "The End of History and the Last Man", verfasst von Francis Fukuyama erschien zu dieser Zeit logisch und konsequent..

Wenn es nicht diese verdammt Finanzkrisen und die ständige Verarmung der Massen gäbe. Die Massen werden immer ärmer und einige wenige werden immer reicher. War jemand von Ihnen schon einmal in brasilianischen Großstädten? Oder in Afrikanischen Städten, wo mehr Menschen von Müll leben als Tiere? Hebt der "rising tide" vielleicht doch nicht alle Boote? Ist das das Ende des Traums vom Neoliberalismus? Kommt doch vielleicht eine Wiederholung von 1917 im Jahre 2017, aber diesmal ein anderer Totalitarismus im Namen des Volkes, im Namen der Religion oder im Namen von ...was weiß ich?

Wo ordnet sich hier der Nationalsozialismus ein? Ist er nur eine andere Form des Sozialismus und Unfreiheit, wie es Hayek in seinem Buch "Der Weg zur Knechtschaft" beschreibt? Ist Hitler aber doch nicht ein Resultat der Finanzkrisen und der Verarmung der Massen, die durch Liberalismus entstanden?

Was ich hier im Weiteren analysieren werde, beruht auf meiner eigenen, persönliche Beobachtung historischer Ereignisse in einem dauerhaften Wechselspiel der zwei großen Kräfte im Menschen:

→ ***"Der Drang und die Sehnsucht nach Freiheit einerseits, die Wut und der Aufstand gegen Ungleichheit und Ungerechtigkeit, anderseits"***

Jeder kennt dieses Gefühl der Sehnsucht nach Freiheit, im Moment der Entbehrung, im Moment der Behinderung durch Krankheiten, im Moment der politischen Unterdrückung der eigenen Meinung. Der Mensch kann nicht lange ohne Freiheit existieren. Er verkümmert und versteinert zu einem Unmenschen, wenn er lange genug in Einzelhaft bleibt. Auch wenn es da genug zum Essen gibt und die eigene Sicherheit garantiert ist, ist der Drang des Menschen nach Freiheit so groß, dass er auch unter dem Risiko, sein eigenes Leben zu verlieren, weglaufen würde. Wie viele Todesopfer hat es an der Berliner Mauer gegeben? Wie viele Menschen riskieren ihr eigenes Leben heute, um von der Unterdrückung wegzulaufen, um ein Stückchen Freiheit zu genießen, auch wenn es kurz sein wird?

Andererseits kennt jeder das Gefühl der Wut gegen Ungleichheit und Ungerechtigkeit. Wenn man auf der Straße jemanden sieht, der als starker Mann ein hilfloses, schutzloses Kind zusammenschlägt, wird man diese Wut im Bauch spüren. Wenn jemand kein Essen hat und zuschauen muss, wie ein anderer den Bauch vollschlägt, wird er diese Wut im Bauch klar und deutlich spüren und dementsprechend reagieren. Interessant ist aber die Tatsache, dass die Menschen diese Wut im Bauch nicht spüren, wenn die Ungleichheit und Ungerechtigkeit zu ihren Gunsten sind. Empathie hat anscheinend ihre Grenzen und die Spiegelneuronen arbeiten nicht sehr gut, wenn man selber der Nutznießer einer Ungleichheit und Ungerechtigkeit ist. Es ist sonst nicht verständlich, wie ein reicher Mensch in einer Stadt wie Rio leben kann, wo Millionen ums nackte Überleben kämpfen. "Wenn sie kein Brot haben, sollen sie doch Kuchen essen" würde Marie Antoinette sagen. Die Wut der armen Massen wird man als privilegierter Begünstigter der Ungerechtigkeit erst dann spüren, wenn diese Massen mit Gewalt zuschlagen. Und es gibt diese Massen wirklich, die mit der Wut im Bauch gegen die Ungleichheit zuschlagen werden. Genau diese Massen, die eine Wut im Bauch spüren, hatten leider auch die Demagogen in der Geschichte immer wieder ausgenutzt und zu ihrem politischen Erfolg missbraucht.

Freiheit oder Gleichheit? Égalité versus Liberté ?

Warum ist diese Betrachtung des Wechselspiels zwischen Égalité und Liberté so wichtig?

Da eine künstliche Nivellierung der Gesellschaft und die Durchsetzung der Gleichheit immer auf Kosten der Freiheit geht, ist das der Weg zur Knechtschaft. In einer solchen Knechtschaft wird die menschliche Sehnsucht nach Freiheit immer größer werden und so wie im Jahre 1989 die Ketten sprengen und Mauern niederreißen. In der Tat hat Hayek in diesem Punkt Recht. Der Weg zur Knechtschaft ist in jeder Fassung abzulehnen und wir sollten bereits die ersten Anzeichen eines totalitären Regimes mit Aufmerksamkeit und Achtsamkeit beobachten und sofort mit Gegenmaßnahmen erwidern. Gestern waren es der Stalinismus und der Nationalsozialismus, morgen wird es vielleicht der Big Brother NSA sein. Sind wir in dieser Hinsicht doch etwas blind geworden? Individuelle Frei-

heiten sind doch die Grundlage der modernen Gesellschaft und der modernen Marktwirtschaft. Wenn wir da und dort anfangen, Freiheiten zu opfern, im Namen der Sicherheit oder der Stabilität etc, begeben wir uns schon in Richtung Knechtschaft.

Da aber andererseits eine ungehemmte Freiheit direkt zum "Recht des Stärkeren" führt und die "Jungle-Law" als das einzige Gesetz zulässt, ist daraus unmittelbar und zwangsläufig eine Ungleichheit und Ungerechtigkeit abzuleiten. Somit wäre die Wut der Massen gegen diese Ungerechtigkeit provoziert und der Grund und Boden für einen neuen Aufstand bereitgestellt. Ein solcher Aufstand wird höchstwahrscheinlich wieder in Unfreiheit und Knechtschaft münden.

Es ist schön zu lesen, dass Hayek diesem Missbrauch der Freiheit wohl bewusst war:

"...Infolge der berechtigten Erbitterung gegen jene, die die liberale Phraseologie zur Verteidigung unsozialer Privilegien missbrauchten, ..., kam es dahin, daß man um die Jahrhundertwende immer mehr sich von dem Glauben an die Grundgedanken des Liberalismus abkehrte."

Es gibt aber außerhalb dieser "trivialen" Haltung der Privilegierten, die liberale Ordnung zu ihren Gunsten vorsätzlich zu missbrauchen, eine noch tiefere, grundlegendere Dichotomie der Freiheiten, in ihrer maßloser Übertreibung und Exzesse. Es kann sein, dass dieser Aspekt der Freiheit der Aufmerksamkeit von Hayek entwichen war. Zumindest habe ich diesen Anschein.

Genau diesen Aspekt der Freiheit wollen wir uns etwas genauer anschauen.

Die Freiheit in der "Prämoderne"

Die französische Revolution 1789 war meiner Meinung nach ein Wendepunkt der Kulturgeschichte. Sie war der Beginn einer neuen Ära, einer Moderne, die die kommenden Jahrhunderte dominierte. Die Begriffe, Égalité, Liberté und Fraternité haben ihre Manifestation in der französischen Revolution gefunden, obwohl die US-Konstitution zeitlich sogar etwas früher entstanden ist und Lafayette in beiden Revolutionen mitgewirkt hatte.

Wenn eine "Postmoderne" heute diskutiert wird, sollten wir doch mit der "Prämoderne" anfangen. Ich verfolge hier die Analyse von Wilhelm Schmid, die in seinem grundlegenden Buch "Die Philosophie der Lebenskunst" angeschnitten wurde.

Der Begriff der Prämoderne ist etwas irreführend, da das Präfix suggeriert, als ob diese zeitlich "vor" der Moderne liegt. Hier sollen aber alle Lebensformen in diesem Begriff der Prämoderne gemeint sein, die ein stabiles, zyklisches, ortsbezogenes Dasein erleben. Eine statische, ruhige Beharrung am gewohnten Ort vermittelt den Menschen Geborgenheit und Sicherheit in einer unüberschaubaren Welt. Die traditionellen Rituale der Gesellschaft sind meist zyklisch wiederkehrend und die Lebensführung klar und deutlich geregelt. Solange die materiellen Bedürfnisse einigermaßen geregelt und vorhanden sind, ist hier der Begriff der Freiheit im modernen Sinne nicht definiert oder vermisst. Die Hierarchie der Gesellschaft ist klar und deutlich, Gott und/oder die Könige in seinem Namen regieren und die Ökonomie ist vollständig segregiert und geteilt. Die Bauern da, die Arbeiter

dort und die Aristokratie hat ein Monopol über wirtschaftliche Entscheidungen. Es gibt keine wirkliche individuelle Freiheit im modernen Sinne; aber keiner vermisst sie, da diese Lebensführung ein glückliches Dasein verspricht. Sicherheit und Geborgenheit sind wichtiger für die Massen als der Drang zur Freiheit aus der Knechtschaft. Die Wut im Bauch gegen diese Ungleichheit in der Gesellschaft hält sich auch in Grenzen, da die Akzeptanz der Ungleichheit mit dem Glauben an die höhere Stellung der Monarchie/Aristokratie untermauert wird. Diese "prämodernen" Strukturen kann man in der Arabischen Welt, in Afrika, Südamerika, aber auch in manchen Teilen Europas oder sogar im ländlichen Österreich auch heute noch beobachten. Zugegeben, es gibt etwas sehr Verlockendes an dieser "Prämoderne", etwas Nostalgisches, etwas Beruhigendes. Wenn aber die Ungleichheit über die Grenze des Annehmbaren steigt und die Massen verarmen, dann wird die Wut im Bauch diese Massen zu einem Wechsel des Status Quo bewegen, wie damals in 1789. Wenn aber die Massen in guter materieller Lebensführung einigermaßen satt und glücklich sind, kann man die Massen relativ gut passivieren und die Struktur stabilisieren. Die Bildung und Schulung der Massen sind auf jeden Fall gering zu halten, damit keine unnötige Aufmerksamkeit in Richtung gesellschaftsgefährdende Ideen gelenkt werden.

Die Freiheit in der "Moderne"

Die Moderne hat den Anspruch auf einen neuen Begriff der Freiheit:

➔ Freie Subjekte entscheiden über ihr Leben und haben über die Verhältnisse, in denen sie leben, selbst zu bestimmen. Dieser Begriff der Freiheit in der Moderne ist eng mit dem Begriff des Individualismus verbunden.

Durch die Bildung und Schulung der Menschen seit der Renaissance wurden dieser Individualismus und diese Freiheit des Subjekts in zunehmender Weise gefördert.

Durch die wirtschaftliche Unabhängigkeit und Erwerbstätigkeit des einzelnen Subjekts wurde diese Freiheit vollständig manifestiert.

In der kommenden Analyse werden wir verschiedene Formen dieser "Freiheit der Moderne" etwas genauer anschauen:

Religiöse Freiheit bringt die Unmittelbarkeit des Individuums Beziehung zu Gott und somit die Loslösung und Freiheit von den vermittelten Glaubensformen. Freiheit von der kirchlichen und päpstlichen Macht. Keine Schafe, keine Hirte!

Politische Freiheit bringt mit "Bill of Rights" 1689, Unabhängigkeitserklärung 1776, Deklaration der Menschenrechte 1948 ein individuelles Recht auf die politische Wahl- und Entscheidungsmöglichkeit aller Individuen in einer Gesellschaft. Gleiches Recht für alle! Jede Stimme zählt! Das Demokratieprinzip ist hiermit unmittelbar mit der politischen Freiheit des Individuums verknüpft.

Die Freiheit vom Naturzwängen: Mit der Entdeckung der Naturgesetze und deren formaler Bearbeitung durch die empirischen Naturwissenschaften wurde in der Moderne auch eine unvergleich-

bare Entwicklung der neuen Technologien eingeleitet. Jede dieser neuen Technologien hat ein Stück weit das Individuum von den Zwängen der Natur befreit. Mit dieser neu gewonnenen Freiheit hatte das Individuum nochmals seine sozialen und gemeinschaftlichen Bindungen gelockert und so ging eine noch stärkere Individualität aus den technischen Fortschritten hervor.

Die gesellschaftliche Freiheit: Die frühere Abhängigkeit des Individuums von den übrigen Mitgliedern der Gesellschaft wurde kleiner und eine gewisse Freiheit durch einsame Existenzmöglichkeit wurde neu eingeführt. Die neuesten Entwicklungen der Informationstechnologie haben in den letzten Jahrzehnten eine neue Definition der Gesellschaft im virtuellen Internet erfunden. Die Facebook Freunde zählen heute mehr als die realen Beziehungen des Individuums. Aber über dieses Thema kann und will ich hier nicht im Detail diskutieren, da es sonst den Rahmen sprengen würde. Es steht aber fest, dass die Befreiung des Individuums von jeglicher gesellschaftlicher Bindung seit 50 Jahren im vollem Gange ist. Unübersehbar sind die Konsequenzen dieser Loslösung in der Separierung der Kinder in Scheidungen, dem Wegsperrern der alten Generation in Pflegeheimen etc.

Last but not least die wirtschaftliche Freiheit: Von Adam Smith als Begriff eingeführt und sicherlich von Friedrich August Hayek zur Hochform entwickelt, ist der Begriff des freien Marktes. Die Freiheit der Individuen verstehen wir heute auch als Erwerb- und Wettbewerbsfreiheit von Subjekten, die am Ende ihre Eigeninteressen verfolgen und nicht durch eine herrschende Wirtschaftsordnung eingeschränkt werden sollten. Eine natürliche Ordnung durch eine unsichtbare Hand wird den Lauf der Dinge in der modernen Wirtschaft selbst regulieren.

Natürlich braucht jedes Spiel einige Spielregeln. Tatsächlich aber sollte man diese Regeln auf ein Minimum reduzieren. Eigentumsrecht ist soweit das einzige Gesetz, worauf sich alle einigen. Alles andere sollte man, nach Möglichkeit, freigeben.

Selbstverständlich ist diese Freiheit für die benachteiligten Massen der Gesellschaft kein Heilsbringer und begünstigt den Begünstigten. Ein hungriger Familienvater wird nicht sehr lange fragen, ob seine Freiheiten bewahrt sind. Es ist in der Natur der liberalen Weltordnung, dass die fehlenden Gesetze sehr bald mit dem "Gesetz des Stärkeren, des Reicheren und der Privilegierteren" substituiert werden. Die Freiheit zum Verhungern ist keine erstrebenswerte Freiheit für die Massen.

Freiheit in der "Postmodernen" Krise

Wieder ist dieses Präfix irreführend, da es suggeriert, als ob die Postmoderne zeitlich "nach" der Moderne kommt. Wie auch die Prämoderne (oben beschrieben), können Prämoderne, Moderne und sogar Postmoderne alle im selben Raum eng beisammen existieren. In vielen Schwellenländern kann man innerhalb einer Familie diese drei Stufen gleichzeitig und koexistent beobachten.

→ Die Postmoderne ist einfach durch eine enorme Beschleunigung der Moderne in allen Bereichen zu definieren (nach Wilhelm Schmid).

Eine Übersteigerung, die wir nicht mehr meistern können. Eine reflexive Aufklärung über diese Freiheiten der Moderne ist dringend notwendig. Zunächst ist die Steigerung der Freiheit im Religiö-

sen, die eine Flucht aus den Hauptkirchen hin in die atomisierten Subsekte und Gruppierungen hervorbringt. Jede kleinste religiöse Bewegung wird noch einmal gespalten, zerlegt, individualisiert und zum Schluss untereinander verfeindet. Es kämpfen in allen Ecken und Enden der Welt, kleine und kleinste religiöse Gruppen erbittert gegeneinander.

Die politische Freiheit in der Postmoderne wird durch eine unendliche Anzahl von Bürgerinitiativen, sozialen Bewegungen, Alternativbewegungen in Übersteigerung ausgeübt. Mit Hilfe der neuen Medien kann man schnell eine transiente, politische Bewegung erzeugen, mit Erfolgen krönen, aber an deren Namen wird sich in zwei Monaten niemand mehr erinnern. Dies wird in den nächsten Jahren durch eine transiente Vielzahl von politischen Parteien und Alternativbewegungen wie die Piraten, Liste Stronach etc. mehr und mehr beobachtbar sein. Die Herausforderung für die Demokratien wird vehement zunehmen. Ich behaupte sogar, dass die westliche repräsentative Demokratie mit politischen Parteien bald in Tausend Stücke zerfallend aus unseren Händen wegrinnen wird. Die individuelle politische Freiheit der Postmoderne wird die politische Landschaft und Errungenschaften der Demokratie somit eigenhändig untergraben. Die Übersteigerung der Freiheiten agiert kontraproduktiv zu sich selbst und ihren Ursprüngen.

Die Beherrschung der Natur und die Befreiung von den Naturzwängen der Moderne wird zu einem Raubzug des Menschen in der Postmoderne. Es werden die natürlichen Ressourcen der Welt mit einer Geschwindigkeit verbraucht, dass diese neuen Technologien wiederum ihre ursprüngliche Aufgabe über Bord werfen und das Individuum in eine andere Zwangslage mit hohem Überlebensrisiko bringen. Zum Beispiel: Die Freiheit des Energieverbrauchs führt (in der Übersteigerung) zur Knechtschaft des Individuums durch fossile Energieerzeuger. Die Menschheit lebt heute wie ein "Fossil Fuel Addict" als Sklave des Erdöls.

Last but not least die wirtschaftliche Freiheit: So idealistisch die Vorstellungen der Moderne von einer freien Marktwirtschaft auch war, so gefährlich wird diese Freiheit in der Übersteigerung der Postmoderne. Kapitalgewinne werden durch ultraschnelle Computer innerhalb von Millisekunden erwirtschaftet, ohne einen Wettbewerbsvorteil oder gesellschaftliche Funktion vorzuweisen. Die Gesellschaft wird zunehmend polarisiert und mit einer Geschwindigkeit durch die Wirtschaft durchgewirbelt, dass viele Individuen sogar in entwickelten Ländern wie in Japan oder Deutschland sich nicht einmal am wirtschaftlichen Leben beteiligen. Es gibt eine große Masse im Elend in den Entwicklungsländern und die entwickelten Länder haben auch eine zunehmende Masse an wirtschaftlichen Aussteigern und resignativen Bürgern. Die unsichtbare Hand regelt in der Postmoderne leider gar nichts mehr. Heute ist alles viel zu schnell für die unsichtbare Hand.

Freiheit in der Postmoderne ist somit durch die Übertreibung und Übersteigerung gekennzeichnet. Somit untergräbt sie die eigenen Interessen der Individuen und erzeugt eine beschleunigte Polarisierung und Ungleichheit.

Freiheit und Gleichheit: Ein Paar im diabolischen Verhältnis zueinander

Heute ist es in manchen Bereichen der Weltgesellschaft tatsächlich zu einer Übersteigerung der Freiheiten und somit zu Ungleichheiten gekommen. Wie Piketty in seinem neuesten Buch ausführt, geht die Schere zwischen haves und have nots zunehmend auseinander und wird ab einer kritischen Größe die Massen mit der Wut im Bauch erfüllen. "Wutbürger" war sogar eine Zeit lang ein soziologischer Begriff in Österreich. Diese gefährliche Entwicklung der gesellschaftlichen Polarisierung wird das Risiko eines totalitären Rückschlags bringen. Wie damals beim Stalinismus und Nationalsozialismus werden die Massen die Prämoderne und die Unfreiheit zurückholen und einen Schritt in Richtung Knechtschaft tun. Diese prämodernen Strukturen versprechen doch Glück, Sicherheit und Gleichheit (zumindest unter den Massen) auf Kosten des Verzichts auf Freiheit und Individualismus.

Das Vertrauen in die gesellschaftliche Ordnung wird unter der herrschenden Ungleichheit und Ungerechtigkeit stark leiden.

Wenn man aber versucht, die Gleichheit und Gerechtigkeit in voller Länge durch Staatsgewalt und Gesetzgebung wiederherzustellen, kann leicht die Gefahr entstehen, dass man die bürgerlichen Freiheiten opfert. Dasselbe Phänomen kann man heute in USA durch die Opferung der bürgerlichen Freiheiten auf dem Altar der Sicherheit (oder zumindest der medial geschnürten Angst vor Terror) beobachten. Wenn es aber keine freien Räume der Kreativität mehr möglich sind, da alles reguliert und kontrolliert wird, dann ist die Knechtschaft schon da.

Das bedeutet, dass man in der gesetzgebenden Regulierung der Gesellschaft mit ganz engen Maschen auch die Freiheit opfert und in einer dialektischen Weise sogar noch mehr Ungleichheit erzeugt, denn einige können sich durch diese engen Maschen der Gesetze mit Hilfe von einem Arme von Anwälten durchnavigieren, aber die großen Massen bleiben darin hängen. Jura wird nur noch als Methode der gesellschaftlichen Dominanz eingesetzt und hat nichts mehr mit Gerechtigkeit zu tun. Dann hat die Idee der Gleichheit in ihrer Übertreibung wirklich das kontraproduktive Resultat erzielt.

Eine Chancengleichheit ist wesentlich einfacher zu erreichen. Wenn man den Bildungssektor und Gesundheitssektor einigermaßen gleichberechtigt zur Verfügung stellt, stellt man fest, dass die kommenden Generationen viel weniger Ungleichheit spüren.

Wo bleibt die Fraternité ?

Die dritte Komponente der französischen Revolution war die Brüderlichkeit. Und wir erkennen jetzt klar und deutlich, warum diese dritte Komponente notwendig ist.

Die Freiheit und die Gleichheit in ihrer Übertreibung hebeln sich gegenseitig, ja sogar sich selbst aus. Da muss eine moderierende und im aristotelischen Sinne "mittelnde" Komponente her: Das ist die Brüderlichkeit!

Hier ist zunächst nicht die enge Beziehung eines Bruders gemeint. Es wäre schon ein guter Beginn, wenn man eine neue **Citoyenität** definieren würde. Die Gleichgültigkeit des Individuums soll mit einem freiwilligen, gesellschaftlichen Engagement für die Belange der Polis entgegnet werden. Solche Citoyenität kann man dann mit Hilfe von großen steuerlichen oder finanziellen Zuwendungen seitens der Gesellschaft und Gesetzgebung belohnen. Andererseits soll der extreme Individualismus ohne Citoyenität spürbare Kosten und Nachteile bringen. In diesem Zusammenspiel wird die Brüderlichkeit als Citoyenität zumindest angenähert. Die ethisch, moralische Bildung der alten und modernen Philosophie soll in allen Schulen eingeführt und unterrichtet werden. Ethik und Empathie sollen dem Subjekt direkte Vorteile bringen. Nicht nur die Bestrafung des Vergehens, sondern auch die Belohnung des Guten, Wahren und Schönen soll eingeführt werden. Die Volontärrarbeit für die Gesellschaft, angefangen mit der Erziehung der Kinder bis zur Betreuung der Alten innerhalb der Familie soll belohnt und bezahlt werden. Staatliche Institutionen für solche Bereiche sind nicht immer günstig und zielführend, ja sogar sind manchmal gesellschaftlich verfremdend. Eine Betrieb für die Belange der Gesellschaft mit viel "Employment" soll steuerlich belohnt und eine kapitalistische Gewinnvermehrung mit Zinsen ohne Angestellten soll auf dem höchsten Niveau (bis 80% wäre vorstellbar im Gegensatz zu heute von nur 25% KEST) besteuert werden.

In der Tat wird es aber nicht möglich sein, die Menschen in kurzer Zeit zum ethischen und moralischen Subjekt zu erziehen. Aber wir sollen zumindest anfangen und die Rahmenbedingungen einer neuen Citoyenität aufstellen. Vielleicht gelingt uns ja in einer fernen Zukunft, Brüderlichkeit und Empathie unter Menschen zu verbreiten, damit wir allen Menschen menschlich begegnen können.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!